

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

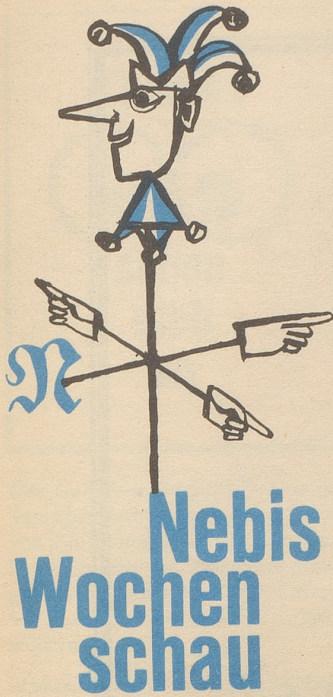
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eidgenossenschaft

In einer Pressemitteilung stellt man uns eine Erhöhung des Zigarettenpreises um etwa 20 Rappen in Aussicht. Begründung: Die Tabakbesteuerung finanziere teilweise die AHV, und infolge der gewaltigen neuen Ausgaben dieses Sozialwerkes müsse man die betreffende Einnahmenquelle ergiebiger gestalten! Der Fiskus kann ja nun wirklich seine helle Freude haben am erhöhten Tabakkonsum. Einmal bringt er ihm mehr ein an Steuern, und dann führt übermäßiges Rauchen bald zu einem Zustand, in dem man keine AHV-Rente mehr beziehen muß!

Zermatt

Die Burgergemeinde von Zermatt lehnte die Projekte eines Elektrizitätswerkes und einer Wasserfiltrierstation mit 200 Nein gegen 82 Ja ab. – Filtrierstationen, die unbeherrschbare Bürger vor Gemeindeabstimmungen ausfiltrieren, existieren auch in Zermatt nicht.

Paris

In Paris antwortete der brasilianische Politiker Carlos Lacerda auf die Journalistenfrage, was wohl geschehen werde, wenn General de Gaulle nach Brasilien reise: «Ich weiß es nicht. Es wird wohl viel gegessen, getrunken und geredet werden. Der beste Botschafter allerdings, den Frankreich je nach Brasilien entsandte, war Brigitte Bardot!» De Gaulle sollte nun doch endlich einsehen, daß es wirkungsvollere Bomben gibt als Atombomben.

China

Wie der «Spiegel» mitteilte, sollen europäische Banken, darunter auch schweizerische, Chinas Weizenkäufe finanzieren. Sie wollen Peking Kredite einräumen von ca. 200 Millionen Schweizer Franken. Wir Schweizer sind besonders erfreut darüber, daß die Banken zu dem Zeitpunkt, da für den Bau helvetischer Häuser die Kredite gesperrt sind, einen Abnehmer gefunden haben für unsere Spargelder. Einen Abnehmer notabene, der Pionier ist für eine Lebensart, die Eigenheime aufs konjunkturdämpfendste ausrottet!

Olympisches

Einer der führenden Neger-Sportler der USA, der seinem Land schon olympische Goldmedaillen einbrachte, hat seine Rassengenossen aufgefordert, die olympischen Spiele in Tokio zu boykottieren, um so gegen die Rassenverfolgungen zu protestieren. – Wenn die Neger wirklich nicht starten sollten, sieht man schwarz für die USA in Tokio.

Moskau

Genosse Präsident Ben Bella von Algerien, dem am ersten Mai in Moskau der Titel eines Helden der Sowjetunion verliehen wurde, erlitt auf Chruschtschows Datscha eine Niederlage, da ihn Genosse Ministerpräsident Nikita im Tontaubenschießen hoch schlug. – Kein Wunder! Das Schießen auf jegliche Art von Tauben war schon immer eine leninistisch-kommunistische Spezialität.

Kuba

Fidel Castro beklagte sich bitterlich darüber, daß die Amerikaner sich in kubanischen Fragen an die Sowjetunion wenden. «Wir sind keine Kolonie Sowjetrußlands!» schrie der Bärtige den Amerikanern zu. Da hat er auch vollkommen recht. Um das kubanische Volk auf kolonialistische Weise auszubeuten, bedarf es keiner Russen. Das tut der Fidel ganz gut selbst.

*

Staatschef Fidel Castro gab bekannt, daß aller kubanischer Zucker bereits verkauft sei. Von französischen und britischen Maklern kaufte Kuba sogar 20 000 Tonnen Zucker, der nach China und Bulgarien geliefert wurde. – Würfelenspiel mit Würfelzucker.

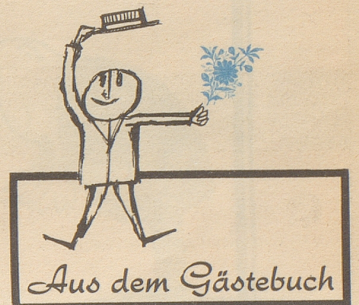


- ☒ Bundesrat am Expo-Pressetag: Nichts sagend.
- ☒ Mesokaph in Le Bouveret: Endgültig untergetaucht?
- ☒ Montreux TV-Festival: Schweiz gewann mit Distel Rose.
- ☒ Kopf verloren: in Kopenhagen die Sirene, in s' Gravenhage die Irene. Dä

Apropos!

Der FC Zürich ist gegen die Super-Berufsspieler von Real Madrid knapp 1:2 unterlegen. Das war ein Grund für gewisse «Sportfreunde», von einheimischen «Chläusen» und «Würsten» zu reden.

Unter solchen Umständen wundert man sich, woher das Wort «Sportfreund» überhaupt kommt. Die Erklärung, es setze sich aus «Sport» und «Freund» zusammen, hält der Tatsache nicht stand, daß es etwas Unsportlicheres und Unfreundlicheres als solche «Sportfreunde» kaum gibt. AbisZ



Sehr geehrte Herren!

Jede Woche freue ich mich so sehr auf den Nebelspalter, daß ich je-weilen geradezu froh bin, wenn die Abonnements-Erneuerung wieder fällig wird, denn bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen wieder einmal ein dreifaches «Bravo!» zu-rufen.

Vor nicht allzu langer Zeit machte ich es mir im Lehnstuhl bequem und begann, Gaudenz Freudenbergers Gedanken über «Das Bauchgrimmen der Vielfraße» zu lesen. Ich schmunzle: «Jaja, solche Leute kenne ich auch, haha!» Plötzlich fragte mich meine Frau, was ich denn studiere, ich läse ja gar nicht mehr. «Oh, nichts besonderes», ant-worte ich gewohnheitsmäßig, «nur – also dieser Freudenberger – ich fühle mich irgendwie getroffen.» Und ich zitiere: Vor lauter Lesen, Hören und Sehen kommen wir nicht mehr dazu, einen eigenen Gedan-ken zu formen, uns selber ein Bild zu machen. – Ich fühle mich umso mehr getroffen, als ich nicht ein-mal richtig den Gedanken zu for-men wußte, warum ich mich getrof-fen fühlte. Der Aufsatz hängt jetzt an der Türe meiner Studierstube. Danke, Herr Freudenberger. Das ist nur ein kleines Beispiel, was mir der Nebi bedeutet. Ich bin von A- über Bruno Knobel, Ritter Schorsch, Ueli der Schreiber usw. -bisZ begeistert. – Vielleicht war der Nebelspalter immer so gut, aber mich dünkt, er werde immer besser. E. K. in B.

In nächster Nummer:
Exklusiv für unsere Leser

Intelligenztest des Nebelspalters